

[◀ Zum Artikel](#)

[◀ 4 von 16 ▶](#)

[Alle Fotostrecken ▶](#)



manager magazin online

Christian Metje, der die Wittenburger Anlage gebaut hat, will bald **ganze Gewerbegebiete** mit eigenem Solarstrom versorgen.

Der Anteil von selbstverbrauchtem Strom lag 2011 in Deutschland bereits bei 9,8 Prozent, wie das Wirtschaftsforschungsunternehmen Prognos errechnet hat. Der Großteil entfällt traditionell auf fossil befeuerte Kraftwerke, die für Industriefirmen Strom und Wärme erzeugen.

Einmal bezahlen, nie mehr ärgern

Das zuletzt verzeichnete Wachstum geht jedoch vor allem auf das Konto der Fotovoltaik (PV), wie die Beratungsgesellschaft r2b in einem Gutachten für die vier großen Netzbetreiber herausgestellt hat. Und die Berater erwarten, dass sich die Entwicklung noch beschleunigen wird. "Da die Netzparität von PV-Anlagen bereits erreicht ist, wird die Nutzung des Eigenverbrauchs auch ohne zusätzliche Förderung im Rahmen des EEG zunehmend attraktiver", heißt es in der Studie.

Der Eigenverbrauch lohnt vor allem für Privathaushalte, zunehmend aber auch für Unternehmen. "Für kleinere Betriebe kostet eigener Solarstrom bereits weniger als Netzstrom", sagt Energieanalyst Jonas Rooze von Bloomberg New Energy Finance. "Nach und nach kommen auch größere Firmen in diesen Bereich."

Tatsächlich zahlen viele mittelgroße Firmen etwa 14 Cent pro Kilowattstunde Strom, zum Jahreswechsel wird es wegen der steigenden EEG-Umlage noch einmal etwa 1,7 Cent teurer. Hinzu kommen höhere Netzentgelte. Solarstrom vom Dach lässt sich inzwischen aber für unter 13 Cent herstellen, wie mehrere Branchenkenner gegenüber manager magazin online bestätigten. In Planung sind inzwischen auch größere Anlagen, die ganze Gewerbegebiete teilweise direkt versorgen sollen - dann wird es noch billiger.

Allein die Fotovoltaik könnte somit eine neue Dynamik entfalten - dieses Mal auch ohne Subventionen. "Insgesamt gibt es ein großes Potential", sagt Vertriebsmanager Björn Slawik vom Projektierer Juwi. Der entscheidende Vorteil von Fotovoltaik als auch Windenergie ist aus seiner Sicht, dass die Kosten für 20 bis 25 Jahre praktisch eingefroren sind: Die Anlagen müssen nur einmal bezahlt werden, Betriebskosten fallen kaum an.

Kerngeschäft der Stromkonzerne droht weiter zu erodieren

Aber auch die Hersteller von Kraft-Wärme-Koppelungs-Anlagen (KWK) frohlocken. "Wir erwarten einen deutlichen Schwung für unser Geschäft durch steigende Strompreise", sagt der Geschäftsstellenleiter des Bundesverbandes Kraft-Wärme-Koppelung, Wulf Binde. "Da rührt sich schon jetzt etwas." Ein Grund dafür ist, dass der Gesetzgeber selbstverbrauchten Strom aus KWK-Anlagen fördert.

Manchen Strategen bei Versorgern und Netzbetreibern dürfte bereits etwas flau im Magen werden. Ihr Kerngeschäft droht weiter zu erodieren, die Kraftwerke könnten häufiger stillstehen.

"Das Spiel wird sich stark verändern", sagt Berater [Torsten Henzelmann von Roland Berger](#). "Große Stromkonzerne sind gezwungen, sich auf das kleinteilige Geschäft einzulassen, sonst machen es andere." Die Frage sei allerdings, ob sie es wirtschaftlich könnten.

Entscheidend könnte der Faktor Zeit sein. Die aktuelle Debatte um das EEG hilft den Versorgern insofern etwas - die erneuerbaren Energien werden allgemein als Kostentreiber wahrgenommen. Wird das EEG deshalb beispielsweise abgeschafft, stehen die Stromkonzerne etwas weniger unter dem Druck der Erneuerbaren.

Neuer Sprengstoff für die Energiewende-Debatte

Leiden würde paradoxerweise aber auch der subventionsfreie Einsatz erneuerbarer Energien. Für Banken, die Wind- und Solarkraftwerke finanzieren, bietet das EEG eine wertvolle Sicherheit - auch wenn der Betreiber den Strom selbst verbrauchen will: Geht er nämlich pleite, gibt es da ja noch die EEG-Vergütung, aus der sich die Bank bedienen könnte.

Auch Netzbetreibern beschert die wachsende Liebe der Firmen zur Selbstversorgung Probleme. Sie müssen ihre Kosten auf eine sinkende Zahl von durchgeleiteten Kilowattstunden umlegen - und die Gebühren erhöhen. Das würde alle Stromkunden treffen, was neuen Sprengstoff in der Energiewende-Debatte bedeutet.

Beim Fischvermarkter "Deutsche See" in Bremerhaven stehen diese Gedanken derzeit nicht im Mittelpunkt. Die Verantwortlichen sind beim Thema Selbstversorgung offenbar auf den Geschmack gekommen - weitere Solaranlagen sind nach ihren Angaben jedenfalls geplant.

Mehr zum Thema:

Neue Stromwelt: "Das Spiel wird sich stark verändern" (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/energie/0,2828,863496,00.html>

Horizon: RWE verkauft britische Atomtochter (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/energie/0,2828,863288,00.html>

Erneut in Zwangslage: Conergy verliert Hälfte des Grundkapitals (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/energie/0,2828,862802,00.html>

IG-BCE-Chef Vassiliadis: Gewerkschaftschef fordert Energiekosten-Moratorium (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/politik/deutschland/0,2828,862072,00.html>

Sparten vor Verkauf: Siemens steigt aus Solargeschäft aus (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/industrie/0,2828,862637,00.html>

Ökostromförderung: Merkel ortet Reformbedarf bei EEG (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/politik/deutschland/0,2828,861602,00.html>

Energiewende: Ökostromumlage steigt auf Rekordniveau (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/politik/deutschland/0,2828,861288,00.html>

Gepfefferte Strafzölle: USA bannen Chinas Billigsolarprodukte (manager magazin online)

<http://www.manager-magazin.de/politik/artikel/0,2828,860782,00.html>

Hohe Strompreise: Wie Firmen die Versorgung in die Hand nehmen

<http://www.manager-magazin.de/fotostrecke/fotostrecke-88842.html>

Mehr zum Thema Energiewirtschaft: Alle Artikel, Fakten und Hintergründe

<http://www.manager-magazin.de/thema/energie/>

© manager magazin online 2012

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der manager magazin Verlagsgesellschaft mbH